

# Merseburger Correspondent.

erschint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Con-  
n- und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Abendausgabe Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N 150.

Sonntag den 28. Juni.

1896.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Erneuerung ihrer Bestellung** höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die lauff. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Theilnahme laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche taillerische Postanstalten und Postboten, sowie unsere Ausräter und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaction  
des Merseburger Correspondenten.

## Die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Die Berichte über die letzten Reichstagsverhandlungen in Betreff der Interpellation des Centrums in Sachen des Jesuitengesetzes haben, wie die L. G. schreibt, nach außen hin zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Derselben sind auch in der letzten Generalversammlung des Wahlvereins der Liberalen zum Ausdruck gekommen. Demgegenüber möchten wir hervorheben, daß bei diesen Reichstagsverhandlungen von dem Grafen Limburg-Stirum namens eines Theiles der Konfessionen, von dem Abg. v. Bennigsen namens der Nationalliberalen und von dem Abg. Ricker namens der freis. Vereinigung die Bereitwilligkeit ausgesprochen ist, einem Gesetze zuzustimmen, welches den § 2 des Jesuitengesetzes aufhebt. Der § 1 des Gesetzes vom 4. Juli 1872 wird dadurch nicht berührt. Derselbe bestimmt: der Orden der Gesellschaft Jesu und die mit ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Congregationen sind vom Gebiet des deutschen Reiches ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt. Die zur Zeit bestehenden Niederlassungen sind binnen einer vom Bundesrath zu bestimmenden Frist, welche sechs Monate nicht übersteigen darf, aufzulösen. Von einer Aufhebung dieses Paragraphen ist nicht die Rede gewesen. Der § 2 des Gesetzes, zu dessen Aufhebung die oben genannten Abgeordneten sich bereit erklärt haben, hat folgenden Wortlaut: „Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Congregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden; wenn sie Ausländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angewiesen werden.“ Diesen § 2 des Jesuitengesetzes aufzuheben, hatte der Abg. Ricker bereits am 1. Dezember 1893 — bei der damaligen Beratung des Centrumsantrags — beantragt; der Antrag wurde aber abgelehnt. Derselbe Abgeordnete hatte diesen Antrag am 16. Januar 1895 gestellt; der

Antrag war aber gar nicht zur Abstimmung gekommen, weil der Centrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes bei der vorausgegangen Abstimmung die Majorität gefunden hatte. Der Abg. Ricker hat am 17. d. wiederum dem Bundesrath, der ja mit dem Reichstagsbeschluss vom 20. Februar 1895 — die völlige Aufhebung des Gesetzes betreffend — noch befaßt ist, anheimgegeben, zu erwägen, ob der § 2 des Gesetzes aufzuheben sei. Dieser § 2 sei eine ungerechte und ganz ungewöhnliche Bestimmung, die so schnell wie möglich aus der Gesetzgebung des deutschen Reichs herauszubringen, auch die Pflicht des deutschen Reichstags sei. Werde ein solcher Gesetzentwurf von den verbündeten Regierungen hier vorgelegt, so sei er überzeugt, daß er fast einstimmig von dem Reichstage angenommen werde.

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** Der Kaiser von Rußland wird Ende dieses Monats von Moskau nach Petersburg zurückkehren. Der Tag wird geheim gehalten. Es werden große Vorsichtsmaßregeln getroffen; der Minister für die Reichswege, Fürst Schilow, ist nach Moskau abgereist, um die Strecke zu inspizieren. Ein feierlicher Einzug in Petersburg wird nicht stattfinden. Die Arbeiterunruhen in Petersburg machen der Polizei große Sorgen. — Unter den Donschen Kosaken sind Ruhestörungen vorgekommen, und zur Untersuchung der Ursachen derselben ist, wie die Gouvernementszeitung von Charkow mittheilt, der Gehilfe des Procurators des Charkow'schen Bezirksgerichts nebst mehreren Untersuchungsrichtern und Candidaten für Gerichtsstellen abkommandirt worden.

**Frankreich.** In der französischen Deputirtenkammer machten am Donnerstag die Sozialisten für ihre Weltverbesserungstheorien Propaganda. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs, durch welchen die Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken geregelt wird, entwickelte Guéde die Lehren der Collectivisten und Marxisten und führte aus, seine Partei wolle nicht die Unterdrückung des Kapitals, aber die der Kapitalisten; die Arbeiter sollen Mitbesitzer der einzelnen Unternehmungen sein, alle großen Unternehmungen sollen Staatsmonopole werden. Guéde begründete ein Amendement, wonach die Arbeit auf 8 Stunden des Tages beschränkt wird. — Der Herzog von Nemours ist Freitag früh in Paris gestorben. Am 25. October 1814 als zweiter Sohn Louis Philipp's geboren, befehligte der Herzog von Nemours im Jahre 1837 als Brigadegeneral das Expeditionscorps vor Constantine. Am 24. Febr. 1848 begleitete er die Herzogin von Orleans auf ihrem Gange nach der Deputirtenkammer, flüchtete dann aber mit seiner Familie über Boulogne nach England, wo er bis 1871 verweilte. Seitdem lebte er in Paris. Am 22. April 1840 hatte er sich mit der Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg verheiratet.

**Italien.** Zur Führung von Friedensverhandlungen mit Menelik besitzt der Ingenieur Ig, wie er in einem Briefe an einen Freund mitgetheilt hat, keinerlei amtlichen Auftrag von der italienischen Regierung. Diese habe vielmehr den Dr. Razzini zur Einleitung der Friedensverhandlungen mit Menelik bevollmächtigt. Ig beabsichtigt lediglich, ihn bei seinem schwierigen Werk, dessen Gelingen gesichert erscheint, zu unterstützen. Namentlich dürfte sich die Freigabe der Gefangenen ohne Geldentschädigung vollziehen.

**England.** Im englischen Unterhause wurde über die Vorgänge in türkischen Herrschaftsgebiet verhandelt. Der Parlamentsuntersekretär des Neuzens in Creta erklärte, die Berichte des Viceconsuls in Creta besätigen im allgemeinen die Meldungen der Blätter über die Plünderung türkischer Dörfer. Es lägen keine authentischen Nachrichten darüber vor, daß

türkische Truppen daran theilgenommen hätten; andererseits heiße es, daß mohamedanische Dörfer von Christen angegriffen und geplündert worden seien. Der britische Geschäftsträger in Konstantinopel habe erst vor kurzem die erste Aufmerksamkeit der türkischen Regierung auf die Zustände auf Creta gelenkt. Die Vertreter der europäischen Mächte handelten in Uebereinstimmung und hätten der Vortriebe dringende Vorstellungen betreffs der zur Wiederherstellung der Ordnung erforderlichen Maßregeln gemacht. Die Vertreter seien angewiesen, die sofortige Durchführung folgender Maßregeln zu betonen: Die Ernennung eines christlichen Gouverneurs, die Wiederherstellung des Vertrages von Galepa, die Einberufung der Nationalversammlung und eine allgemeine Amnestie. Zu den armenischen Unruhen in Wan erklärte Curzon, die Vertreter der Mächte in Konstantinopel hätten nicht selbst die Bedingungen für ein Abkommen zwischen den türkischen Behörden und den Armeniern in Wan aufgestellt, sondern die türkische Regierung habe Vorschläge gemacht, der englische Geschäftsträger sei aber der Ansicht gewesen, diese Vorschläge bedürften einer bedeutenden Abänderung. Da der Sultan die lokale Vermittelung des englischen Viceconsuls in Wan und einen von dem französischen Vorkonsul in Wan ernannten Delegirten verlangt habe, so seien diese jetzt in Gemeinschaft mit dem russischen und dem persischen Consul bemüht, eine Lösung herbeizuführen. In Folge der Gefahr neuer Niederwerfungen in Diarbekir, fuhr Curzon fort, welche die fortwauernde Anwesenheit des jetzigen Vals wahrscheinlich nicht abwenden werde, hätten der französische Vorkonsul und der englische Geschäftsträger dem Sultan und der Porte energische Vorstellungen hinsichtlich der Nothwendigkeit der Entlassung des Vals gemacht, aber noch nichts über das Ergebnis ihrer Vorstellungen gehört. — Gegen Jameson ist nun endgiltig die Prozeßverhandlung vor den Geschworenen auf den 20. Juli festgesetzt worden.

**Spanien.** In Spanien ist zwischen der Regierung und der Oppositionspartei hinsichtlich der Bestreitung der Ausgaben für den Feldzug auf Kuba ein Einvernehmen erzielt worden. Der Regierung soll es freistehen, die Kente zu belassen oder eine neue Steuer einzuführen. Der Finanzminister hat die Erklärung abgegeben, die Nachricht, er sei ein Gegner des Gesetzentwurfs über die finanziellen Hilfsquellen Kubas, sei unbegründet. Die Meldung von einer Ministerkrise entbehrt demnach der Begründung. — Im Senate bezeichnete bei der Besprechung der Antwort auf die Thronrede Jimenes die Regierung in ihrem Verhalten gegenüber den Vereinigten Staaten als feige. — In Barcelona ist ein Italiener, Correspondent eines Mailänder Blattes, verhaftet worden. Auch haben weitere Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden. — Auf Kuba haben die spanischen Truppen sehr stark unter Seuchen zu leiden. Wie dem „Temps“ aus Madrid vom 22. Juni gemeldet wird, haben die Spanier auf Kuba 6000 Kranke. In den ersten 14 Tagen des Juni starben 129 Mann. Das Lazareth zu Marice ist bedeutend erweitert worden. Dazu kommt die völlige Ungangbarkeit der Straßen und Wege, die die Verpflegung der operirenden Truppen verhindern. Auch im Lager Maceos soll es nicht zum besten bestellt sein, was man namentlich aus dem Umstande schließen will, daß er kürzlich 42 Mann hat aufknüpfen lassen. Im übrigen haben die Abtheilungen von neuem den Befehl erhalten, alles Vieh wegzutreiben, um den Leuten Maceos den Unterhalt möglichst zu erschweren. — Aus Cardenas wird gemeldet, daß der dortige amerikanische Consularagent eifrig mit der Zusammenstellung von Akten beschäftigt ist, die beweisen sollen, daß amerikanisches Eigenthum von spanischen Truppen angegründet worden sei. Es handelt sich hier offenbar um Vorbereitungen für Einforderungen großer Summen à la Mora. —



Die „spanischen Siege“ sind um einen neuen bereichert worden. Nach einem spanischen Telegramm wurden die Aufständischen bei zwei Zusammenstößen geschlagen und hatten einen Verlust von 35 Tödlern, darunter ihren Führer Octavio Hernandez.

**Türkei.** Auf Kreta sind, wie der „Post. Bzg.“ gemeldet wird, Truppen des englischen Mittelmeereschwaders gelandet. Eine andere Nachricht darüber liegt bisher nicht vor. Die Tragweite eines derartigen thätigen Eingreifens Englands in die kretensische Wirren springt in die Augen, sie wird auch am Goldenen Horn voll erfasst werden. Die kretensische Frage trat damit in einen neuen Abschnitt, mit ihr vielleicht die gesamte sogenannte orientalische Frage. — Die Gesandten seitens der griechischen Kolonien in Odessa, der Levante und anderen Orten an die Epitropie auf Kreta dauern fort. Die letztere erklärte, daß sie nicht persönliche Hilfeleistung, sondern nur Sendungen an Geld und Kriegsmitteln vornehmen habe; insollgedessen sollen ansehnliche Vorkellungen von Kriegsmunition bei verschiedenen Firmen im Auslande gemacht worden sein. — Die Dragomane der verschiedenen Völkern in Konstantinopel empfahlen am Mittwoch der Hoforte in freundschaftlichen Vorstellungen die Durchführung der zur Verabreichung der Lage auf Kreta vorgeschlagenen Maßregeln. — Für bloße freundschaftliche Vorstellungen ist die türkische Regierung sehr schwerhörig.

**Persien.** Aus Persien wird gemeldet, daß der Schah dem Chef der russischen Gesandtschaft in Teheran Schischiglow die Insignien des Sonnen- und Löwenordens in Brillanten verliehen hat als Zeichen der Anerkennung für die während der Anwesenheit nach dem Tode des verstorbenen Schahs geleistete Hilfe.

**Südafrika.** Der Generalagent von Transvaal übermittelte dem englischen Staatssekretär für die Colonien Chamberlain ein Telegramm aus Transvaal, in welchem dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die letzten Telegramme des Staatssekretärs Leyds als von einem feindlichen Geiste eingegeben angesehen worden seien. Es sei nichts feindliches beabsichtigt. Die Regierung von Transvaal wünsche lediglich mit der englischen Regierung in freundschaftlichem Sinne darauf hinzuwirken, die Schuldigen zur Bestrafung zu bringen. Denn auf diese Weise würden beide Regierungen den Frieden und das Vertrauen in Südafrika wieder herstellen.

**Südamerika.** In Venezuela ist es doch zu einem Konflikt mit den Engländern gekommen. Wie aus Georgetown gemeldet wird, haben die Venezolaner den englischen Beamten Harrison, welcher die Arbeiten an der Straße von Yarama nach dem Guyuni leitet, verhaftet und nach dem Uman gegenüber gelegenen Posten am Guyuni gebracht. Darauf richtete der britische Vorkonsul Sir J. Pauncefoot an den Staatssekretär des Auswärtigen Diney das Ersuchen, die Regierung der Vereinigten Staaten möge ihre guten Dienste bei der Regierung von Venezuela anwenden, um die Freilassung des gefangenen genommenen britischen Beamten Harrison zu erwirken. — Nach einer weiteren Depesche des „New-York Herald“ aus Caracas sind dort Nachrichten aus Guyana eingetroffen, welche melden, 19 mit dem britischen Beamten Harrison verhaftete Engländer seien in Guyuni festgesetzt worden.

### Deutschland.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser ist gestern Mittag auf der „Hohenzollern“ in Travemünde eingetroffen. Nach den bisherigen Bestimmungen verläßt der Kaiser Travemünde am Sonntag Abend und trifft Montag früh in Kiel ein, wo die Kaiserin, von Bismarck zurückgekehrt, sich an Bord der „Hohenzollern“ bezieht. Vormittags dampft die „Hohenzollern“ durch den Norddeutschen Kanal nach Helgoland ab, wo das Kaiserpaar einen kurzen Aufenthalt nehmen und dann auf der „Hohenzollern“ nach Wilhelmshaven fahren wird, um dort am 1. Juli dem Stapellauf des Panzers „Graf v. Scharnhorst“ beizuwohnen. Der Kaiser tritt an demselben Tage die Nordlandreise an, während die Kaiserin nach dem Neuen Palais zurückkehrt.

(Handelsminister Frh. v. Verleipch) hat nach der „Nationalztg.“ seine Entlassung nachgesucht; es wird angenommen, daß dieselbe gewährt werden wird. Die nahezu allseitige Ablehnung des Entwurfes des Handelskammergesetzes im Abgeordnetenhaus dürfte im Zusammenhange mit anderen Vorfällen, welche exterrnen liegen, daß Herr von Verleipch fast völlig isoliert war, den Rücktrittsanspruch veranlaßt haben. Was den Nachfolger betrifft, so werden die Namen mehrerer hohen Beamten genannt, ohne daß diese dieser Angaben bis jetzt größere Wahrscheinlichkeit für sich hätte, als die anderen.

(Den Schwarzen Adlerorden) hat der Kaiser dem Fürsten Günther zu Schwarzburg-Rudolstadt verliehen.

(Die Betriebsergebnisse der preussischen Staatsbahnen) haben in den beiden ersten Monaten des neuen Staatsjahres 14 677 000 Mark mehr ergeben, als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Im Mai allein betrug die Mehreinnahme 9 057 000 Mark; davon entfallen auf den Personen- und Gepäckverkehr 6 023 000 Mark, auf den Güterverkehr 2 551 000 und auf sonstige Einnahmen 483 000 Mark.

(Antisemitische Ungezogenheit.) Herr Otto Hirschel, Mitglied des Reichstags für den Kreis Erbach—Bensheim—Ludensfeld—Neustadt veröffentlicht an der Spitze der von ihm redigierten „Deutschen Volkswacht“ in Offenbach a. M. vom 24. d. eine „Erklärung“, in der er gegenüber der Bitte des Präsidenten des Reichstags, in den weiteren Sitzungen des Reichstages pünktlich zu erscheinen, damit die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs noch in dieser Tagung zu Ende geführt werden könne, öffentlich kundgibt, daß er der vom Reichstagspräsidenten geäußerten Bitte nicht nachkommen werde. Der Schluss dieser „Erklärung“ lautet wörtlich: „Dem Präsidium des Reichstags hat es gestern gefallen, die Anwesenheit von 205 Jüden in der Garde als hinreichend für die Beschlussfähigkeit der Vertretung des deutschen Volkes zu erachten. Falls das hohe Präsidium glaubt, daß damit das „große nationale Volk“ gefördert werde, so bin gern bereit, ihm entgegen zu kommen und eine Anzahl alter Jüde nach Berlin zu senden.“ — Angesichts solcher Stillbindungen ist es nicht überraschend, wenn der Verlag der „Deutschen Volkswacht“ (Hirschel und Köhler) folgende „dringende Bitte“ veröffentlicht: „Trotzdem das Quartal seinem Ende nahe ist, ist noch über die Hälfte unserer Agenten (1) mit den Abonnementsgeldern in Rückstände. Wir müssen nunmehr dringend um Einfindung bitten und erwarten wir von jedem Parteigenossen, daß er dieser berechtigten Bitte baldigst nachkommt.“

(Aus Baden) wird uns geschrieben: Auch der badische Landtag ist nun seinen Kollegen gefolgt und geschlossen worden, nachdem er vom November bis jetzt überaus viele Sitzungen gehalten hat. Außer dem Brauenergesetz, das an Stelle der Kesselsteuer eine Materialsteuer mit Staffeltarif setzte, etlichen kleinen Veränderungen am Gemeindegesetz und der Wahlordnung hat er neben der Budgetbehandlung wenig gethan und doch so viele Zeit verbraucht. Man war wieder sehr unzufrieden über das endlose Heben und Senken der zahllosen Politiker schimpften oder spotteten; das machte aber die zweite Kammer nicht irre, in ihrer Weise fortzuarbeiten und die Regierung war der Bewilligungsmaschine gegenüber ja sehr geduldig. Das Budget hat wieder viele Wünsche nach Eisenbahnen und Bauten aller Art befriedigt und die Bewilligungen haben manche Opposition verstimmen gemacht oder doch im Ton herabgedrückt. Wie einerseits Bewilligungen manche Opposition zum Schweigen bringen, so wird andererseits manche nicht laut, weil man sich vor Nichtbewilligung irgend eines Postens fürchtet oder dessen Einsetzung in den Etat schon nicht erwartet, wenn man nicht wohlfromm gewesen ist. Gegenüber dieser Furcht, die seit der Reaction zu Anfang der 50er Jahre besteht und wahrscheinlich nicht grundlos entstanden ist, ist das freimüthige und demokratische Volksbegehren machtlos und ihr hat die bewilligungsbeifrige nationalliberale Partei manchen Wahlsieg zu danken. Andererseits aber treibt man manchen Wähler in die Arme der extremsten Parteien. Jetzt wird es vollkommen ruhig im Lande bleiben, aber schon der Herbst und Winter wird die Parteien aufkitzeln, weil voraussichtlich doch Veränderungen im Ministerium bevorstehen, wenn der 70. Geburtstag des Großherzogs (9. September) vorüber ist.

### Parlamentarischer.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 26. Juni.) Der Reichstag setzte heute die Beratung des 4. Buches des bürgerlichen Gesetzbuchs (Familienrecht) bei den Bestimmungen über die Ehegerichtsordnung fort. Abg. Benzmann beantragt, den in der Commission abgelehnten § 1562, wonach unheilbare Geisteskrankheit als Scheidungsgrund angesehen werden sollte, wiederherzustellen. Gegen den Antrag spricht der bayerische Minister v. Soller, während der preussische Justizminister Schmidt bei demselben beistimmt. In namenhafter Abstimmung wird der Antrag Benzmann mit 125 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Für denselben stimmt die Mitte, die Nationalliberalen (außer v. Deul und Oriola), die Konserativen (außer v. Langen, die Antisemiten, ferner Prinz zu Hohenzollern—Schillingfürst, Fürst v. Dönhoff, Dagegen das Centrum, die Konservativen und von der Reichspartei die Abg. Löswitz, Haack, Stephan, v. Stumm, Pauli, Graf Gillingen, Dand, Flemm. Ueber die Fragen der eierlichen Gewalt, Zwangsversteigerung, Auseinanderlegung mit den Kindern im Falle der Eheverwerfung wird debattirt, es bleibt aber bei den Beschlüssen der Commission. Dagegen

wird zu § 1632 ein Antrag Auer angenommen, wonach bei der Verheirathung der Mutter das uneheliche Kind den neuen Familiennamen der Mutter auf Antrag des Ehegatten derselben erhält. Sonnabend Fortsetzung.

— Zum Margarinegesetz, dessen dritte Beratung der zweiten Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs folgen soll, haben die Konservativen v. Podbielski und Genossen jetzt noch als Zulage beantragt, denjenigen zu bestrafen, der als Arbeitergeber oder dessen Vertreter seinen Arbeitsnehmer, entgegen eingegangener Verpflichtungen, an Stelle von Butter oder Milchfett Margarine-mischungen von Butter mit Margarine, Margarinefäße oder ähnliche Erzeugnisse liefert. — Das ist ja merkwürdig arbeiterfreundlich. Aber wenn man einmal anfängt, die Erfüllung civiltätlicher Verpflichtungen unter Strafe zu stellen, dann sollte man doch nicht bei der Lieferung von Margarine statt Butter stehen bleiben, sondern alle und jede Naturalkieferung von Dingen von geringem Werth an Arbeiter unter Strafe stellen wie ungenügende Wohnungen und Lagerstätten, unzureichende Kleidung, Cichorie statt Kaffee etc.

— Der Papst hat, wie der „Frankf. Bzg.“ aus Köln gemeldet wird, in Bezug auf die Ehefrage zum Bürgerlichen Gesetzbuch schon vor einiger Zeit seine Meinung geäußert und das toleranteri passe ausgesprochen, d. h. also, der Papst hat gestattet, daß die Centrumspartei sich die obligatorische Civilehe gefallen läßt.

— Rav! Die Abg. Graf Schwerin, Dr. Baalge und Simula haben am 25. Juni einen Antrag eingebracht, der die verbündeten Regierungen ersucht, zu bestimmen, daß bei der Einfuhr von Weizen vom 1. Juli 1896 ab, d. h. also nach 6 Tagen, eine Creditirung des Zolls nicht mehr stattfinden soll!

### Vermischtes.

(Ueber die Kampfweise der Hereros und Hottentotten in Deutsch-Südwestafrika) macht uns Gen. der Erfahrungen in den letzten Tagen Sammann v. Giffel einige Mittheilungen in einem Privatbrief, der im „Mitt. Wochens.“ veröffentlicht wird. Daß man in den Hottentotten einen äußersten Gemüthlichen und kühnen Gegner hatte, der seine Bitterkeit sehr gut zu handhaben versteht, daß er aber mit solcher Kühnheit und Rücksichtslosigkeit angreifen würde, wie dies thatsächlich geschah, darauf war man nach den bisherigen Erfahrungen aller Wüstenfeldzüge nicht gefaßt. Der Angriff der Hottentotten war heftig, aber nicht nachhaltig, ganz ihrer Charakteranlage entsprechend. Ueber die Kampfweise der Hereros hatte man bisher gar keine Erfahrung. Es zeigte sich am 5. April keine größere geschlossene Abteilung näher als 800 Meter, keine, wie geschlossene Truppen und lange weite Schützenlinien waren ihre Kampfweise; aber den herangezogenen Truppen stellte die einheitliche Fälligung und jeder einzelne Haufen schien seinen besondern Kampf zu führen. Alle Doambandjere schloßen mit Gemüth, die meisten mit guten Flintenbeden bewaffnet zu sein, im Hirtel trugen wohl alle den Kirtel (eine leichte Kette aus sehr hartem Holz). Ihre außerordentlich reitfertigen Reiter reuigten wie die Hottentotten die Pferde nur zum rasigen Vorgehen, um dann das Gefecht als Schützen zu führen. Im Ganzen war die Schießfertigkeit der Doambandjere nicht groß. Den großen Massen dieser geschicklich fechtenden Gegner gegenüber, deren Angriff durch das unüberwindliche Gelände ausgemittelt unterstellt wurde, vermodeten die 50 deutschen Reiter den Sieg nur demüthen zu erzwingen, weil sie ihnen an Mannesgrad, an kampfwilligen Muth und an Schießfertigkeit weit überlegen waren.

(Eine aufregende Scene) ereignete sich Donnerstag Nachmittag im Sitzungssaal der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Gegen vier Uhr sollte gegen eine aus fünf Köpfen bestehende Einbrecherbande verhandelt werden. In derselben gehörte auch der bei gefälligen Berichterstattung des Richters Carl Dohrmann sein Mann, der kürzlich im zwölfjährigen Zuchthaus verurtheilt wurde und jetzt noch eine erhebliche Haftstrafe zu erwarten hatte. Es kam darauf an, die Angeklagten streng getrennt zu halten, damit sie keine Gelegenheiten hatten, sich gegenseitig durch Hülfsleistungen oder Zeichen zu verständigen. Da fünf Bellen auf dem Wandelgang des Gerichtsgebäudes nicht vorhanden sind, so hatte der Gerichtsdienner den Doormann schon in den Saal geführt, als die vorgehende Bande noch verhandelt wurde. Es wurde ihm ein Platz in der Nähe des Fensteres angewiesen. Während der Beratung beauftragte der Staatsanwalt den Gerichtsdienner, das Fenster zwecks Lüftung zu öffnen. Es schien dem Staatsanwalt doch gewagt, den Verbrecher in der Nähe des offenen Fensteres sitzen zu lassen, er beauftragte deshalb einem im Zubörsaal befindlichen Schutzmann, sich in den Sitzungssaal zu begeben und sich neben Doormann zu setzen. Nachdem dies geschehen, gebrauchte der Staatsanwalt noch die Vorrechtsmaßregel anzuerkennen, daß Doormann seinen Platz wechseln und sich möglichst entfernt vom Fenster setzen sollte. Doormann erhob sich und bevor ihm Jemand daran zu hindern vermochte, setzte er mit einem kühnen Schwung über die Fensteröffnung und stürzte in die Tiefe hinab. Unter den Augenzeugen entstand eine begriffliche Aufregung. Schutzmänner und Gerichtsdienner eilten die Treppen hinunter und nach der Straße Nr. 10, wo Doormann auf dem Bürgersteig lag. Es war ein Höhe von mindestens 10 Metern, die er hinabgefallen war. Einige waren zu einem vorübergehenden jungen Mann auf den Kopf gesprungen. Er war unfähig zu sprechen, erholte sich aber bald soweit, daß er auf seinen Füßen stehen konnte. Andere Verlesungen waren nicht zu bemerken, er soll sich aber ein Schüttel verrenkt haben. Vernehmungsfähig war er nicht, die Verhandlung mußte verlagert werden. Als Doormann kürzlich zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, äußerte er zu dem Gerichtsdienner, der ihn abführte: „Die Strafe verdirbt ich nicht, ich werde schon fortkommen“.



Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Juni. Vor der III. Civiltammer hiesigen königl. Landgerichts stand heute weiterer Termin in Sachen Lehrer Carl Hagemann in Esleben wider die Mansfeldische Kupfer-... (text continues)

Halle o/S., 26. Juni. (Schwurgericht.) Der Handarbeiter Edward Lennig aus Dranien-... (text continues)

Grütz, 25. Juni. Die „letzten Mohi-... (text continues)

Wolfsa, 23. Juni. Der Landtag besprach eine Interpellation über die fernere Zulassung der... (text continues)

Kaumburg, 25. Juni. Die Feuernte in un-... (text continues)

Schöneck, 26. Juni. Wie durch ein Wunder... (text continues)

Grosenhain, 26. Juni. Während eines... (text continues)

Eilenburg, 25. Juni. Auf dem Festplatze... (text continues)

Reichenbach i. S., 25. Juni. Ein schweres... (text continues)

Treuen, 26. Juni. Den Ruhm, das... (text continues)

Leipzig, 24. Juni. Dem Zoologischen Garten... (text continues)

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Juni 1896.

Personalien.) Herrn Hauptmann Heuer... (text continues)

Die allgemeine Vorturnerfunde des... (text continues)

Der Kaiser hat dem deutschen Fischerei-... (text continues)

Das erste Gartenkonzert des Trom-... (text continues)

Alle aber, die sich eingefunden hatten, ob drinnen... (text continues)

Allein der Siebenkläfer. Nach... (text continues)

Die Spargelernte ist mit dem 24. Juni... (text continues)

Mit der Feuernte hat man in unserer... (text continues)

Seit Donnerstag den 25. d. M. wird der... (text continues)

Gestern Mittag wurden vom Fischermeister... (text continues)

Am den Ausbruch der Tollwuth bei Hund-



zu verhindern, mögen jetzt in der heißen Jahreszeit die Hundebisse, vor allem diejenigen, welche Thiere an der Kette liegen haben, sorgfältig darauf achten, daß diese stets frisches Wasser zum Trinken ihres Durstes haben, auch die Hundehütte gründlich gereinigt wird und überhaupt die Thiere gut gepflegt werden, denn in den wärmsten Fällen entsteht bei den Hunden die Tollwuth, wie es nachgewiesen ist, durch Vernachlässigung derselben.

### Von den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schleudig, 25. Juni. Am Dienstag Nachmittag hatte die Inhaberin einer Restauration hier ihre Wohnräume auf kurze Zeit verlassen und war in dem Garten beschäftigt. Als sie wieder in die Wohnung zurückkehrte, vermuthete sie ein Portemonnaie mit einem Geldebetrage. Das Portemonnaie hatte in einem Kutschenschranke gelegen. Ihr Bedienter lenkte sich sofort auf einen Bettler, den sie kurz vorher im Hause bemerkt hatte. Kurz entschlossen machte sie sich auf die Verfolgung und hatte das Glück, den Bruder Straubinger in Leipzig anzutreffen. Der Polizei übergeben, entpuppte sich der Dieb, in dessen Besitz das Portemonnaie noch gefunden wurde, als ein schon bestrafter, 20 Jahre alter Hausdiener aus Giebichen. Ein 26-jähriger Tischler aus Giebichen, der wegen Zehlers mit in Frage kam, wurde ebenfalls vorläufig mit festgenommen. Beide sollen der Leipziger Polizei nicht unbekannt sein und jeder schon ein nicht unbedeutendes Straconto haben.

§ Lauchstädt, 27. Juni. Das hier geplante Costümfest, an welchem sich etwa 200 Personen betheiligt werden, findet nächsten Donnerstag, den 2. Juli, statt. Das Fest beginnt nachmittags 3 1/2 Uhr; um 4 1/2 Uhr beginnt die Theatervorstellung, die mit der Ouverture zur Oper „Titus“ eingeleitet und durch einen Prolog eröffnet wird. Zur Aufführung gelangen „Die Geschwister“ von Göthe und der 3. Akt aus „Die Baccolomini“ von Schiller. Ein Epilog schließt die Vorstellung. Bei günstigen Wetter concertirt das hiesige Trompetercorps noch einige Stunden in der Allee. Für die Festtheilnehmer ist die Tracht der Jahre 1795—1810 vorgeschrieben.

§ Laucha, 22. Juni. Als Zeichen der Zeit wurde heute u. a. ausgegeben: frisch geschlachtetes Schweinefleisch, 1 Pf. 40 Pf., und als Zugabe 1 Pf. Sauerkraut.

§ Lauchstädt, 26. Juni. Die etwa 10-jährigen Schulknaben Stein und Christoph tranken gestern Abend Branntwein, den sie sich zu verschaffen gewußt, in solchen Mengen, daß der Letzgenannte sich übergab, Stein aber noch im Laufe der Nacht an Alkoholvergiftung starb. — Der Gesangsverein Union hier unternimmt am 12. Juli eine zweitägige Sängerehre nach Thüringen.

### Vor 30 Jahren.

28. Juni. Der am Morgen nach Münschengräß vorrückende General Herwarth von Bittenfeld findet den Ort noch im Besitz der Truppen des Generals Lam-Gallas und zwingt dieselben nach kurzem Gefecht, sich mit einem Verlust von 1400 Gefangenen auf Gölshain zurückzuziehen.

Auf die Kunde von der Schlapp, welche das erste Armeecorps am gestrigen Tage erlitten, marschirt Prinz August von Wirthenberg mit der Garde aus dem Bital bei Eipel rechts ab, greift den Feldmarschall Gabletz bei Soor und Altkönig unweit Trauteman an und erringt nach mehrstündigem Kampfe einen vollständigen Sieg. Die Preußen haben einen Verlust von 700 Mann, die Oesterreicher einen Verlust von 4000 Mann, darunter 2600 ungewundete Gefangene; die Niederlage des Generals Bonin ist wieder ausgeglichen. — General Steinmeyer dringt von Nachod nach Glatz vor und schießt hier auf den Erzherzog Leopold, welcher mit seinem Corps den geschlagenen Romming abgelöst hat. Es entpuppt sich ein überaus heftiges Gefecht, das den Preußen um so größere Schwierigkeiten bietet, als sich die Oesterreicher in ganz vortrefflicher Stellung befinden. Trotzdem müssen die letzteren schließlich mit einem Verlust von nahezu 6000 Mann das Schlachtfeld räumen; auf unserer Seite sind gegen 1400 Mann getödtet und verwundet worden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind die preussischen Heeresabtheilungen überall im Vorrücken begriffen, und am Abend hatten etwa 40000 Mann die hannoversche Armee in weitem Kreise umschlossen. König Georg erkennt, daß jeder fernere Widerstand hoffnungslos ist, und erklärt sich zur Capitulation bereit. Faldenstein fordert als Bedingung die Entlassung der Mannschaften ohne Kriegsausrüstung und Waffen in die Heimath und die Verurteilung der Offiziere mit Waffen und vollem Gehalt sowie allen sonstigen Competenzen.

29. Juni. Aus Berlin trifft folgende Depesche an den Prinzen Friedrich Karl ein: „Se. Majestät

erwarten, daß die erste Armee durch beschleunigtes Vorrücken die zweite Armee begreife, welche trotz einer Reihe siegreicher Gefechte sich augenblicklich in schwieriger Lage befindet.“ — Die fünfte Division unter dem General von Tümpling und die dritte Division unter dem General von Werber, welche getrennt gegen Gölshain marschiren, haben mit den wortschickhaft und in überlegen Zahl aufgestellten Oesterreichern und Sachsen einen äußerst schweren Kampf, der erst am Abend mit dem Rückzuge der letzteren endet. In der Nacht noch stürmen hierauf die Preußen Gölshain und drängen die Feinde mit unwiderstehlicher Tapferkeit zur Stadt hinaus, wobei das österreichische Corps sich fast völlig auflöste. Die Sieger bezählen den Erfolg dieses Tages mit etwa 1500 Mann, während die Besiegten mehr als 7000 Mann verlieren, darunter 2500 ungewundete Gefangene.

Das bei Soor und Altkönig geschlagene Corps des Feldmarschalls Gabletz zieht sich über Königsberg zurück, welcher Ort von dem Vortrab der preussischen Garde unter Oberstleutnant Graf Waldersee im Sturm genommen wird. Das Corps des Generals von Steinmeyer schießt im Vortrab bei Schweinsfeld auf das österreichische Corps des Grafen Festetics und bringt es nach dreistündigem Kampfe zum Weichen.

Die Hannoveraner nehmen die von Faldenstein gestellten Bedingungen an, worauf General von Mantuffel, von König Wilhelm damit beauftragt, die Capitulation endgültig abschließt. Der König Georg erhält mit dem Kronprinzen und seinem Gefolge die Freiheit der Wahl eines künftigen Wohnortes außerhalb Hannovers.

Prinz Karl von Bayern, welcher in den letzten Tagen mehrfach Nachricht bekommen, daß die Hannoveraner nicht kapitulirt, sondern sogar einen Sieg errungen hätten, giebt Befehl, den größten Theil seines Corps nach Gotha zu führen.

### Bemerktes.

\* (Von französischem Chauvinismus) gab dieser Tage der Befehlshaber der 12. französischen Infanteriedivision, General Rebler, eine Probe anlässlich einer Besichtigung des Régimentallagers in Langens. Er verlas einen Tagesbefehl, in dem er es als Aufgabe der Offiziere bezeichnet, die Träger des Bataillons in die deutsche Geschichte einzuführen, die mit der Geschichte des Vaterlandes innig verknüpft ist. So werden die Träger des 9. Bataillons erfahren, daß ihre unglücklichen von einem fremden Volke bedrückte Nachbarn im Osten desselben Stammes, wie sie selbst sind, dieselbe Geschichte haben, wie sie, eine gemeinsame Vergangenheit, die das Land groß gemacht hat. Die Träger des 9. Bataillons werden so erfahren, daß der Boden, auf dem sie tags für Tag bewegen, ein Ganzes bildet mit dem Nachbarlande, dessen Bewohner von ihnen nur durch eine fingirte Linie getrennt sind, die ihnen durch die unglücklichen Ereignisse aufgezwungen ist, und die hinwegzuziehen ihrer Tapferkeit autommt.“ — Diese an die Bataillonglieder erinnernde Rundgebung eines französischen Generals ist jedenfalls angebringt.

(Ein Bihelnducl) hat nach dem „Ber. Cont.“ im Waabe bei Gabelsburg in Baden stattgefunden. Gegner waren angeführt ein Journalist aus Nürnberg und ein Würzburger Student. Letzterer wurde beim zweiten Angewechsel die linke Schulter zerstückt. Das Motiv soll ein schon vor einigen Wochen vorgelommenes unbesonnenes Rencontre in der Bayerischen Landesausstellung zu Nürnberg gewesen sein.

\* (Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.) Am nächsten Gestirke der Ausstellung, Donnerstag 2. Juli, wird mit dem großen Promenadenconcert auch ein Balletfest verbunden, bei welchem außer den ständigen sechs Musikchören der Ausstellung noch drei weitere Militär-Musikcapellen und das gesamte Trommler- und Pfeifercorps der Garde herangezogen werden. — Der Fesselballon der Donnerstag Abend seine regelmäßigen Ausfahrten wieder aufgenommen. — Die große Lichtfontäne in der Ausstellung hat am Donnerstag Abend endlich — ihr Licht leuchtete gestern — die 31. Beobachtungsreise begonnen und gleichzeitig die acht Seitenröhren in Thätigkeit gesetzt, welche ihre Wasser in den Hauptstrahl in Höhe von 18 m vereinigen. Hauptsächlich sollen Feuerfäden aus dem Wasser empor, welches in wenigen Sekunden einer hell lobernden Flamme glüht; jeder Wassertröpfchen erlischt in Feuer ungewandelt. Die regelmäßige Beleuchtung des Springbrunnens wird demnächst aufgenommen werden. Zur Erreichung dieses Lichteffektes ist ein Strom von 400 Ampere mit 220 Volt und 150 Wechselströmen erforderlich.

\* (Rump) hat 600000 Mk. für ein neues Krankenhaus in Eisen gespendet.

\* (Durch eine verheerende Feuerbrunst) ist das Dorf Königseckel im Kreise Miedermünde fast vollständig eingeehrt worden. Ueber 70 Gebäude brannten nieder. Das ganze Dorf mit Ausnahme von Kirche, Schule und 7 massiven Gebäuden ist zerstört. Drei Kinder sind verbrannt, eins, das sich aus Flegens zum Weich zum Königseckel anheft, ist mit vielen Brandwunden verletzt. Verloren ist fast gar nichts.

(Ein betrügerischer „Gewewächter“), der in derselben Weise operirte, wie kürzlich aus Berlin berichtet, ist in Hamburg festgenommen worden. Der Schwindler wechselte sich dort vor der Filiale der Deutschen Bank von einem Betrüge 1000 Mark Gold in Papier ein. Als die „Goldrollen“ später untersucht wurden, stellte es sich heraus, daß dieselben mit Spielkarten gefüllt waren. Der erfolgreiche Betrüger hatte dem fischen Betrüger nach und es gelang ihm auch, denselben einzufangen und verhaften zu lassen. Der Verhaftete, der sich Hermann Nothen nennt, giebt an, Neßener zu sein und sich zuletzt in Berlin aufgehalten zu haben. Vermuthlich ist der Gewächter derselbe, der in Berlin im Jahr der Reichsbank daselbst Wandern jetzt in Hamburg mit Erfolg ausgeführt hat.

\* (Im Straßau) zu Garkien (Ober-Oesterreich) ist nach einem Wlffischen Telegramm aus Wien eine Verobte

ausgebrochen. Zwei Bombaquien Jäger sind dahin abgegangen. (Bei einer Revision) der von dem Kaufmann Lehner verwalteten Kasse, welcher sich in Nürnberg am 23. Juni erkundigt hat, haben sich Fehlbeträge von über 100000 Mark ergeben. Hieran sind die Kasse des Reichsvereins mit 39000 Mark, die Kasse des Vereins für Unabhängigkeit des Reichs mit 120000 Mark und zahlreiche kleine Beträge befreit. Die Verantwortlichkeit für Mängel, Fehlbeträge und Randzettel, als deren Hauptbetreiber Direktor Lehner

\* (Wie das Papiergeld entstand.) Die allererste Entdeckung des Papiergeldes wird fast allgemein als von Kaufleuten angesetzt und ausgeführt angenommen. Das Papiergeld hat aber einen ganz anderen Ursprung. Als den Kaufmännischen Geschäftsgeldes. In der Gegend von Heilbrunn befindet sich eine alte Sandgrube von Antonio Quapido vom Jahre 1487, deren die Gegendung Granada. In dieser Sandgrube erzählt der Verfasser, daß der Graf Tenilla bei der Belagerung der Festung Almazan im Jahre 1481 kein Geld mehr besaß, seinen Soldaten den Sold zahlen zu können. Als dies, darüber unzufrieden zu murren begannen, schrieb Graf Tenilla verschiedene Nummern auf kleine Stücke Papier, unterschrieb seinen Namen und vertheilte sie anstatt der Zahlung seinen Kriegsgelanten. An das Volk jedoch erließ er eine Weisung, die Fettel anstatt Geldes in Zahlung zu nehmen und den Soldaten die geforderten Baaren dafür zu überlassen, von dieser Weisung nicht nachkommen sollte mit harter Strafe belegt werden. Natürlich kam dadurch, daß das Papier öfters seinen Besitzer wechselte, dasselbe bald allgemein in Umlauf, und der Graf sich sehr hüth, daß der Graf später „redlich und ehrlich“ sein Wort eingelöst habe. Das war der Ursprung des Papiergeldes, welche Idee aber, aber sehr bald von den Kaufleuten damaliger Zeit übernommen wurde.

\* (Erntulener Offizier.) In Angolstadt veranfaßte der Offizier Rudolph Angolstadt ein Preiswettfahren. Aber leider sollte dieses Fest ein trauriges Ende nehmen. Als die Wettfahrer zum Start eintrafen, kamen sie infolge starker Seitenwindung quer an den veranfaßten Nachen, infolgedessen das Stee in der Mitte barst. Drei von den Herren stürzten sich in den Nachen, der veranfaßt war. Der vierte, Herr Lieutenant Sommerer, sprang weg, indem er die Angst, Ansehens zu verlieren, nicht noch an 50 Rester und verständig, dann in den Nachen, dort sofortiger Hilfeleistung des anderen veranfaßten Nachens, in welchem sich zwei Bioniere mit Namen Gohagen und Kugler befanden, welche jedoch einen anderen Herrn, der sich am Stee befand, in den Nachen aufnahmen. Nachforschungen nach dem Verhimmerten verblieben bis jetzt resultatlos.

\* (Der zum 70. Geburtstage des Großherzogs) von Baden am 9. September in Karlsruhe stattfindende Jubiläumfeierung wird durch die Feier einer großartigen Kundgebung für den Großherzog gefeiert. Der Genschaum wird etwa 70 Gruppen mit 40 Fahnen umfassen und aus 12 Aufstellungen bestehen. An diesen Festtag schließen sich noch eine Reihe weiterer Feste, deren Programm später bekannt gegeben wird.

\* (Nachricht vom Polar-Luftschiff Andree) Von Andree ist aus Tromsø ein am Mittwoch abgegangenes Telegramm in Stockholm eingetroffen, wonach die Expedition am 20. d. M. früh am Ste Fjord auf Spitzbergen angekommen ist. Die Antarktis dort ist durch große Eismassen zwischen Spitzbergen und Ste Fjord etwas verengt worden. Von Älteren sei die Reise soweit gut verlaufen und alle befänden sich wohl.

\* (Friedemanns Kreuze.) Der „Post“ zufolge ist Dr. Fritz Friedemann am Donnerstag bereits von Berlin wieder abgereist.

(Der mit dem „Draumbund“ Galle) untergegangene deutsche Uferkannote v. Giese ist der frühere Preussische Lieutenant im Infanterieregiment Kaiser Franz Joseph, Hans v. Giese, der seit fast zwei Jahren der Schuttruppe in Sibiriensflora angehöre, aber infolge schwerer Verletzung sich in diesem Frühjahr genöthigt sah die Heimreise anzutreten.

\* (Gertrude Wandersbick.) Eine Tochter des New-Yorker Millionärs, hat sich mit Henry B. Winton verheiratet. Ihre Vermögen wird auf 10000000 Mark geschätzt; sie selbst ist über 30 Jahre geworden. Erst im letzten Jahre führte sie ihr Vater in die „Weltlichkeit“ ein. Eine große Schönheit ist sie nicht; aber sie besitzt ein „nettes“ Wesen und soll sehr „demokratisch“ angehaucht sein. Der Bräutigam ist ein Sohn des früheren Marinefeldmarschalls.

\* (Subiläum des montenegroischen Fürstenthums.) Das fürstliche Haus Montenegro wird im Juli das 200-jährige Jubiläum des Bestehens seiner Dynastie als Regenten des Serbien theilnehmen wird. Fürst Nikolaus I. von Montenegro ist angeschlossen auf Reisen. Seine Frau die Fürstin hat das Programm und Comitee genehmigt. Das fürstliche Paar ist seit dem Jahre 1860 vermählt und hat neun Kinder. Die beiden ältesten Töchter sind vermählt, der jüngste Prinz Peter ist sieben Jahre alt.

\* (Nicht zum Eisenbahn-Congress her hinzuzutreten.) Das Verbot während einer Eisenbahntage sich zum Festher hinzuzutreten, findet noch immer nicht genügende Beachtung. Der 20-jährige Handlungsgehilfe Detborn aus Steinhilber benutzte mit einem gleichfallsigen Freunde den von dort nach Bodschig abgehenden Sonderzug. Unterwegs trieben beide junge Leute allerschand Mollrid, und Detborn lehnte sich dabei trotz der Warnung eines Mitreisenden zum Wagenfenster hinaus. Da passirte in demselben Augenblick der Zug die Brücke über die kleine Rechlitz. Detborn ließ an den Brückentenden und samt mit festgeschüttelten Kopfe dort das Congreß zurück.

\* (Subiläum der Johanniter-Ritter.) Die Johanniter-Ritter werden sich dieser Tage zum 25. Male seit der Wiedererrichtung des Ordens (15. October 1852) zum Ritterfest in Sonnenburg versammeln. Das Städtchen hat alles darangelegt, um die Gäste würdig zu empfangen. Für 143 Johanniter-Ritter sind Quartiere beschaffen worden. Am Eingange der Stadt werden Magistral und Stadtvorstand, sowie das Congreß-Collegium mit der Schuljugend willkommen nehmen, die Fährer werden sich an der Schloßbrücke, endlich Kriegser, Militär- und Landwehr, sowie Schützen, die Fährer werden der Schloßbrücke. Der Generalkommandant, Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig traf schon in Sonnenburg ein.

\* (Notiz für Diebstahlsammler.) Für Diebstahlsammler dürfte es interessant sein zu erfahren, daß die in dem vorigen Hefen erwähnte, damit beschickte, ist von älteren Postreislern, die Diebstahlsammler abzunehmen und zu sammeln zu verkaufen. Es handelt sich vorzüglich um die Postanweisungen nach dem Jahre 1880, die bis







Ein Familien-Logis (Preis 100 Mt.) an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen  
**Große Ritterstraße 22**

ist die Barriere-Wohnung mit großer Stallung und schönem Garten sofort zu vermieten und bezugsbar. Zu erfragen  
**Gottschalkstraße 16.**

Mägenstraße 11 ist das neu ff. in Stand gesetzte Barriere-Logis, bestehend aus 1 ebent. auch 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, der 1. Juli oder 1. October zu vermieten.

**Stube** an einzelne Person sofort oder später zu vermieten.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine möblierte Stube nebst **Kammer** ist an einen Herrn sofort zu vermieten  
**Zanitzstraße 12.**

Eine kleine Wohnung ruhigen Leuten zum 1. October gesucht. Abreisen mit Preis unter **J. G.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung im Preise bis zu 165 Mt. wird zum 1. October von zwei älteren ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Offerten unter **M. 13** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Gesucht** wird behufs Errichtung eines **Wipfamenten-, Weiß- und Wollwarengeschäftes in guter Geschäftslage** ein geräumiger, schöner, heller Laden nebst Zubehör. Event. würde Suchender nicht abgeneigt sein, ein passendes Grundstück zu kaufen. Gest. Adr. werden unter **R. Z. 877** an Haafenstein & Vogler, A.-G. Dresden, erb.  
(H. 36531 a.)

**Sämtliche Mineralwässer** sind stets in reichlicher Fällung auf Lager in der **Stadt-Apotheke.**

Die **Obst- u. Beerenweinkellerei** von **Carl Herfurth, Größ.** empfiehlt Johannisbeerwein, weiß u. roth, à Fl. 80 Pf. Stachelbeerwein à Fl. 80 Pf. Heidelbeerwein à Fl. 65 Pf. Apfelwein à Fl. 35 Pf. Selbst erbdant. Eigene Plantagen. Zu haben bei **Em. Siederer, Verlebrung.**

Empfehlenswerthe garant. reine **Weiss-Weine**  
Wachshelmer à Fl. 55 Pf.  
Zellinger à " 65 "  
Hiesheimer à " 75 "  
Riesheimer à " 80 "  
**Markt 5. Paul Näther.**

**Goldener Hahn.** Täglich frischen Anstich **Würzburger (Birgerbräu), Morsburger (Pilsener).** Preisll.

**Wagenbeschwerden.** Meinem daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. **H. Roth, Königl. pens. Förster, Böhmischen, Post Meibem (Westfalen).**

**Zum Kinderfeste** empfehle meine **Kinderschuhe** zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**J. Sommer, Breitestraße 4.**

**Zum Kinderfest** empfehle **Kopfkranzchen** und werden Bestellungen schon jetzt entgegen genommen.  
Auch sind **Blumen und Grünes** zum Selbstbinden vorräthig.  
**D. Schumann's Handelsgärtnerei, Untercaltensburg, Winkel 6.**

**Trommeln** für Vereine, Schüler und Kinder in großer Auswahl.  
Schandtheile und sämtliche Reparaturen werden ungelöhnt in der **Musikinstrumentenhandlung** von **Hugo Becker.**

**Privat-Unterricht** in wissenschaftlichen Fächern, Nachhilfestunden und die **Bearbeitung häuslicher Arbeiten** übernimmt  
**R. Baltin, Brühl 6, II.**

**Gute Lederpantoffeln** für Frauen und Männer noch ein Vorrath zum schätzenswerten Umtausch bei **Mehno, Weipenzeller Str. 21.**

Des **Kinderfestes** wegen erst **Dienstag** von **Nachmittag 5 Uhr** ab **frisches Lichtebeer** in der **Stadtbrauerei.**

**Damenschneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause zum Nähen. **Louise verw. Rämmler, Oberbreitestraße 10.**

**Bruchbandagen,** doppelt und einfach, in allen Größen, **Enghorn'schen, Zellbinder, Geradhalter** empfiehlt **A. Prall, Burgstraße.** Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

**Brotfabrik J. Nagel** empfiehlt **garantirt reines Roggenbrot,** das größte am Ort (ohne Konkurrenz). Alles frei Haus.

**Wegen vorgerückter Saison** garmirte und ungarirte **Hüte** zum Selbstkostenpreis bei **A. Krest's Nachfolg.**

**Hüte** zum Selbstkostenpreis bei **A. Krest's Nachfolg.**

**Preis, Granpen, Dirje** à Pfd. 15 Pf.  
**ff. Götter** 2 " 25 "  
**la. Schmalz** 5 " 20 Mt.  
**ff. Rebrüden-saft** 5 " 80 Pf.  
**delicat. Käse, rund,** 1 Stück 5 "  
**ff. hoh. Tabak-Röhre,**  
**ff. Schweizer-Käse,**  
**neue Kartoffeln** à Pfd. 12 "  
**la. Rordhänder** 5 Liter 3,00 Mt.  
**ff. Salzbuter** à Pfd. 70 Pf.  
**ff. saure Gurken** 4 Stück 10 "  
**la. Knoblauch** 5 Pfd. 3,00 Mt.  
**Neumarkt 57. H. Mogk.**

**Zum Kinderfeste** empfehle **Schleie** und verschiedene andere Sorten **Fische**  
**F. Dorias, Krautstraße 9.**

Empfehle täglich frisch: **Mohn-, Ritz- und Kirchtuchen,** sowie vorzüglichen **Mandel- und geriebene Nusstuchen** mit Vanillequark, **ff. altdutschen Nusstuchen.**  
**Louis Niendorf.**

**5 Pfd. Brod für 45 Pf.** empfiehlt **Louis Niendorf, Schmalzstr. 1.**

Empfehle zum **Kinderfeste** **ff. Ritz-, Mohn- u. Nusstuchen,** die **Sträußel- u. Mandeltuchen,** sowie **andere feinere Gebäde** (Dresdener Backwerk). Hochachtungsvoll **F. Nagel.**

**J. Oppel,** Neumarkt 13. **Neumarkt 13.** **Installationsgeschäft für Gas- u. Wasseranlagen,** empfiehlt sich zur Herleitung von **Badeeinrichtungen** jeden Systems. **Complete Einrichtungen** zur gef. Ansicht.

**Senf-Gurken, saure Gurken, Pfeffer-Gurken** in nur hochfeiner Waare, sowie sehr schöne **alte Mäuschen-Kartoffeln** bei **Bindsell.**

**Kinderfestzelt.** Zu dem **Kinderfesttage** empfehle ich meinem großen **Restaurationszelt** **ff. Biere** und hochfeine warme **Würstchen.** **Stand, wo seit vielen Jahren, an der Ehrenpforte.** Hochachtungsvoll **B. Bernstein.**

**Achtung!!!** Wo gehen wir heute und morgen hin? Bei **Moritz Schmieder.** Da giebt's Sonntag und Montag von früh 9 Uhr an **Speckfischen,** die Speisen, ff. **Berger'sches Bier.** Achtungsvoll **Moritz Schmieder.**

**Hôtel halber Mond.** Zum **Kinderfeste** reichhaltige **Spesekarte.** **ff. Biere und Weine.** **O. Fuss.**

**!!!Achtung!!!** Zum **Kinderfeste**, wie jeder weiß, **Trinkt man am liebsten Bier auf Eis,** und so ein Glas birret vom **ff. Ber** liefert uns solch edles **Bier?** Bei **Emil Kitzig** und **Gustav Uhde** Da kommt nur alle rinn in die Dube, Auch für die **Damen** sorgen wir, für die giebt's **ff. Weizenbier.**

**Wir empfehlen zum Kinderfeste** unter **dem Regen und Nässe** geschützes **Bierzelt** allen **Freunden** und **Bekanntem** von **Stadt** und **Land** zur **gef. Benutzung.** Hochfeines **Lager-Weiß- und Weizenlagerbier, ff. Würstchen ff.** Achtungsvoll **Emil Kitzig, Gustav Uhde.**

**Schützenhaus.** Sonntag den 28. Juni, von nachmittags 3 Uhr an, **Ballmusik.** wozu ergebenst einladet **H. Volkrad.**

**Feldschlößchen.** Sonntag den 28. Juni, von nachmittags ab, ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **H. Richter.**

Ein junges Mädchen, welches Lust hat, sich als **Verkauflerin** auszubilden, kann August oder September in ein hiesiges **kleineres Manufaktur- und Confections-geschäft** als **Lernende** eintreten. Offert. u. **M. S.** an die Exped. d. Bl.

**Kräftige Arbeiter** finden dauernde **Beschäftigung** auf **Grube Pauline** bei **Böckwitz.** Ein **weiß und schwarz gekleideter Jagd- und jagelustiger, Wohlthun gegen Futterkosten** und **Inserationsgebühren** **Schönow Nr. 15.**

**Sommertheater im Livoli.** Direction: **Oscar Drescher.** Sonntag den 28. Juni 1896. 22. Vorstellung im Abonnement. **Ren einstudirt.**

**Ein feste Burg ist unser Gott.** Volksstück in 5 Acten von **Arthur Müller.** Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. In Vorbereitung: **Fraulin Doetsch, Lauchtaube.**

**Zur Beachtung.** Allen meinen werthen **Gästen** und **Freunden** zur **gefälligen Nachricht,** bei **ich** mit **einem**

**Zelte** auf dem **Kinderfeste** bin. Für **ff. Speisen** und **Getränke** ist **bestens** gesorgt.  
**H. Potyka, Restaurateur.**

**Hohenzollern.** Heute **Sonntag** und morgen **Montag** zum **Kinderfeste** **Gänsebraten.** Empfehle **hochfeines Bairisch- u. Lagerbier,** sowie **ganz vorzügliches**

**Lichtenhainer.** Sodabrotgeboll **A. Mattner.**

Eine **zuverlässige Person** wird als **Maschinenwärter** gesucht. **Schloffer** bevorzugt. Zu **melden** **Hallesche Strasse 35.**

Ein **Schmiedegeselle,** welcher **selbstständig** arbeiten kann, wird für eine **Verthaus** auf dem **Lande** bei 2 **Bekanntem** gesucht. Näheres bei **C. F. Meißner, Eisenhandlung, Verlebrung.**

**Cassiboten wie Acquitteure** bei **sehr** Gehalt gesucht. Off. unter **Chiffre** **„Fest“** in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Sehr großer Verdienst** auch als **Rebenerwerb.** Ein **altes** solches **Banngeschäft** sucht **intelligente, gewandte** **Beschäftigten** zum **Engagement** von **Mägdelein** für eine **Ortschaft** zur **Ausübung** **hohem** **Wertpapieren.** **Fachkenntnis** nicht erforderlich. **Ein** **Witt.** **Offerten** unter **P. N. 144** an die **Annoncen-Expedition** von **Hausenstein & Vogler, A.-G., Berlin S. W. 19.**

**Gesucht** zum 1. Juli ein **Aufwartung** **Gottschalkstraße 10.** **Mädchen** für die **Stadt** und **Umgebung,** nach **Halle** zum 15. Juli und **sofort** und **mehrere** **Groß- und Klein-Archie** und **Sofnungen** finden **Stellung** durch **Wittwe Minna Volk, Oberbreitestraße 14.**

**Dienstmädchen** für **Hausarbeit** gesucht. Das **Nähere** in der Exped. d. Bl.

Einen **zuverlässigen Oberanwärter,** der mit **landwirthschaftlichen** **Mädchen** vertraut sein muß, **sucht** **dr. 1. Juli** a. c. ein **gutes** **Lohn** **Mittweg** **Großbözig** **h/Prignitz, Reinitze.**

**Gesucht.** **Kueche, Mädchen** aufs **Land,** ein **Mädchen** in eine **Stadt** nach **auswärts** bei **hohem** **Lohn** finden **Stellung** durch **M. Hofmann, Oberbreitestraße 22.**

**Aufwartung** **Wittwe Minna Volk, Oberbreitestraße 14.**

Ein **älteres Mädchen,** welches sich für **Küche** **interessirt,** wird **sofort** für ein **auswärtiges** **Hotel** **gesucht.** **Gehalt** **150-180** **Mart** **pro** **Jahr.** **Näheres** **Gottschalkstrasse 12.**

Ein **kräftiger Hausburche,** 15 bis 16 **Jahre** **alt,** wird **gesucht** bei **G. Schönow, Gottschalkstr. 15.**

Eine **Gans** ist **zugekauft** **Gebrüder 23.**







**Schwechten-Pianinos,  
Feurich-Pianinos,  
Mörz-Pianinos,  
Studier-Pianinos**

empfehlen in reicher Auswahl unter günstigsten Bedingungen

**Billy Strandes Pianoforte-Magazin,  
an der Geißel Nr. 2.**

Reparaturen und Stimmungen werden gut und schnell ausgeführt.

**1500000 Mark**

Siftungs- und Institutsgelder sind zur Auszahlung pro 1896/97 zu beliebigen Terminen zu 3 1/2 % auf Ader disponibel.

**B. J. Baer, Bankgeschäft,  
Halberstadt.**



Wer gute haltbare und quintenreine **Saiten**

haben will, wende sich an die Musikinstrumenten-Handlung von **An der Geißel, Hugo Becher.**

**Blutarmer**

Schwächliche Personen gebrauchen zur allgemeinen Stärkung mit Vortheil das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Hermann'sche Eisenpulver**, es führt die Mergen, regt die Blutcirculation, schließt Appetit und gelimes Aussehen. Schachtel 1.50 Mk. Heftliche 3 Sch. 4.25 Mk. Heftliche 1/2 Hl. Dr. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Schwanenstraße 7.  
Wandl in 1/2 Ferr. oxyd. Ferr. red. Ferr. carb. Cl. Aur. Calc. phosph. a 1/2 Ct. China, Rad. Sars. H. Vit. Lib. ind. a 1/2 Pepsin. H. Calc. carb. 11 Sacch. Lat. 19 Sacch. bic. 5 Amyl 7 Sacch. qd.

Beste Marke  
**Cognac**  
G. Scherer & Co. Langen  
Reines Weindestillationsprodukt.  
**Arztlich empfohlen.**  
In allen Preislagen.  
Flasche von Mk. 2.— an  
empfehlen  
**Paul Berger,**  
Merseburg, Neumarkt 74.  
Cognac Zuckerkofel Fl. Mk. 3.—  
Güte u. Preiswürdigkeit unerreicht.

**Zum Kinderfeste**  
größte Auswahl in  
**Schuh- und Stiefelwaren**  
für Kinder und Erwachsene  
zu billigsten Preisen.  
**R. Schmidt, Seitenbentel 2.**

**J. Bernhardt,**  
Leipzig-Roßnitz, Constanztstr.  
kauft jedes Quantum gut getrocknetes  
**Brennesselkraut**  
zu Mk. 20.— die 100 Kilos  
und andere Kräuter, Blüten, Wurzeln etc.  
nach abzuforderndem Verzeichniß.

**Achtung!**  
Verteufe  
**Brifets**  
gewogen à Str. 50 Pf.  
ab Hof.  
**Karl Ulrich,**  
Landskinder Straße 17,  
Amshäuser 12.

**Dr. Struve's Selters- und Soda-**  
wasser,  
Sarger u. Biliner Sauerbrunnen,  
Carlsbader, Emser, Wildunger,  
Friedrichshaller etc. Mineral-  
wässer,  
Simber- und Hirschsaft à Pfd.  
50 Pf.,  
Erdbeer-, Ananas-, Citronen- und  
Apfelsinen-Syrup à Pfd. 60 Pf.,  
in der  
Drogen- und Farbenhandlung  
von **Oscar Leberl,**  
Burgstrasse 16.

**Zum Kinderfeste!**  
**Knaben-Anzüge**  
in den neuesten und geschmackvollsten Facons in außer-  
ordentlich großen Sortimenten.  
Specialität: **Loden-Anzüge** für jedes Alter.  
**Wasch-Anzüge, Waschblousen und**  
**-Kittel, Wasch-Höschen.**  
Während der Vergrößerungsarbeiten meiner Lokalitäten  
**Verkauf zu ganz außer-**  
**gewöhnlich billigen Preisen.**  
**Otto Dobkowitz, Entenplan 3.**  
Heute Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.

**Auf dem Kinderplatz!**  
**Grosses Conditoreizelt**  
mit  
**Wein- und Bierverschank.**  
**Gustav Schönberger jun.**

"Kathreiner's Malzkaffee verdient  
vor allen Ersatzmitteln für Kaffee  
unzweifelhaft den Vorzug."  
Aus einem Gutachten des Univ.-Prof. Dr. Stutzer-Bonn.

**Nähmaschinen**  
werden schnell und gut reparirt bei  
**L. Albrecht, Schmalstr. 23.**

**Schuhwaren**  
in nur gebiegenen Qualitäten und  
allen Preislagen für Große, Sport u.  
Reise in großer Auswahl empfiehlt  
**Paul Exner,**  
12 Hohmarkt 12.

5500 mit 90% garantierte Gewinne  
**Dritte grosse**  
**Berliner Pferde-Lotterie**  
Ziehung am 7. und 8. Juli 1896.  
Hauptgewinne:  
1 à Mark 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc. Werth,  
in Summa:  
**5530 Gewinne von zus. Mark 260 000.**  
Loose à 1 Mk. — 11 Loose für 10 Mk. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt  
und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme  
**Carl Heintze, Unter den Linden 3.**  
Um baldige Bestellung bitte ich, da die Loose zweiter Lotterie ausverkauft waren.  
5500 mit 90% garantierte Gewinne.

**Farben.**  
trocken und in Flüssig getrieben, zum Anstrich  
von Fußböden, Häusern, Fenstern, Wagen,  
Maschinen etc., in jeder Hinsicht Qualität und  
billigsten Preisen.  
**O. Fritze's**  
**Bornsteinfußbodenlack,**  
rasch trocknend und hohen Glanz erzeugend.  
**Copallack. Lederlack.**  
**Pinsel.**  
**Broncen.**  
Billigste Preise bei nur besten Qualitäten.  
**Widler-Drogerie**  
**Wilh. Kieslich,**  
Entenplan. Hofmarkt.  
Hierzu eine Beilage.

**Casino.**  
Heute Sonntag, den 28. Juni,  
**großes Cyra-Garten-Concert**  
bel freiem Entrée.  
Morgen Montag zum Kinderfest empfehle meinen schönen schattigen  
Garten, sowie bei ungünstiger Witterung steht mein großer Concert-Saal,  
Colonnade, alter Saal und 6 Gesellschaftszimmer zu allgemeiner Verfügung  
zur Verfügung. An diesen Tagen verkaufe ich Pilsener à Glas 13 Pf.,  
Culmbacher à Glas 20 Pf., Weizen- u. Weissbier à Glas 15 Pf.,  
sowie hochfeine Brühwürstchen à Paar 15 Pf.  
Um gütigen Zuspruch bitten, zeichnet hochachtungsvoll und ergebenst  
**Albert Urlass.**



# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 10 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erste Ausgabe täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

N. 150.

Sonntag den 28. Juni.

1896.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zufendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserl. Post bis zum 28. d. M. benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Postgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondenten durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion  
des Merseburger Correspondenten.

## Die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Die Berichte über die letzten Reichstagsverhandlungen in Betreff der Interpellation des Centrums in Sachen des Jesuitengesetzes haben, wie die L. G. schreibt, nach außen hin zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Dieselben sind auch in der letzten Generalversammlung des Wahlvereins der Liberalen zum Ausdruck gekommen. Demgegenüber möchten wir hervorheben, daß bei diesen Reichstagsverhandlungen von dem Grafen v. Bismarck-Stirum namens eines Theiles der Konserverativen, von dem Abg. v. Bennigsen namens der Nationalliberalen und von dem Abg. Rickert namens der freis. Vereinigung die Bereitwilligkeit ausgesprochen ist, einen Gesetze zuzustimmen, welches den § 2 des Jesuitengesetzes aufhebt. Der § 1 des Gesetzes vom 4. Juli 1872 wird dadurch nicht berührt. Derselbe bestimmt: der Orden der Gesellschaft Jesu und die mit ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Congregationen sind vom Gebiet des deutschen Reiches ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt. Die zur Zeit bestehenden Niederlassungen sind binnen einer vom Bundesrat zu bestimmenden Frist, welche sechs Monate nicht übersteigen darf, aufzulösen. Von einer Aufhebung dieses Paragraphen ist nicht die Rede gewesen. Der § 2 des Gesetzes, zu dessen Aufhebung die oben genannten Abgeordneten sich bereit erklärt haben, hat folgenden Wortlaut: „Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Congregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgeschlossen werden; wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verlagert oder angewiesen werden.“ Diesen § 2 des Jesuitengesetzes aufzuheben, hatte der Abg. Rickert bereits am 1. Dezember 1893 — bei der damaligen Beratung des Centrumsantrags — beantragt; der Antrag wurde aber abgelehnt. Derselbe Abgeordnete hat diesen Antrag am 16. Januar 1895 gestellt; der

Antrag war aber gar nicht zur Abstimmung gekommen, weil der Centrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes bei der vorausgegangenen Abstimmung die Majorität gefunden hatte. Der Abg. Rickert hat am 17. d. wiederum dem Bundesrat, der ja mit dem Reichstagsbeschluß vom 20. Februar 1895 — die völlige Aufhebung des Gesetzes betreffend — noch befaßt ist, anheimgegeben, zu erwägen, ob der § 2 des Gesetzes aufgehoben sei. Dieser § 2 sei eine ungerechte und ganz ungewöhnliche Bestimmung, die so schnell wie möglich aus der Gesetzgebung des deutschen Reichs herauszubringen, auch die Pflicht des deutschen Reichstags sei. Werde ein solcher Gesetzentwurf von den verbündeten Regierungen hier vorgelegt, so sei er überzeugt, daß er fast einstimmig von dem Reichstage angenommen werde.

## Politische Uebersicht.

**Rußland.** Der Kaiser von Rußland wird Ende dieses Monats von Moskau nach Petersburg zurückkehren. Der Tag wird geheim gehalten. Es werden große Vorkehrungsmaßregeln getroffen; der Minister für die Reichswege, Fürst Schilow, ist nach Moskau abgereist, um die Straße zu inspizieren. Ein kaiserlicher Circus in Petersburg



1848 begabte er die Herzogin von Orleans auf ihrem Gange nach der Deputiertenkammer, flüchtete dann aber mit seiner Familie über Boulogne nach England, wo er bis 1871 verweilte. Seitdem lebte er in Paris. Am 22. April 1840 hatte er sich mit der Prinzessin Victoria von Sachsen-Coburg verheiratet.

**Italien.** Zur Führung von Friedensverhandlungen mit Menelik besitzt der Ingenieur Ig, wie er in einem Briefe an einen Freund mitgeteilt hat, keinerlei amtlichen Auftrag von der italienischen Regierung. Diese habe vielmehr den Dr. Ravazzini zur Einleitung der Friedensverhandlungen mit Menelik bevollmächtigt. Ig beabsichtigt lediglich, ihn bei seinem schwierigen Werk, dessen Gelingen gesichert erscheint, zu unterstützen. Namentlich dürfte sich die Freigabe der Gefangenen ohne Geldentschädigung vollziehen.

**England.** Zu englischen Herrschaftsgebiet verhandelt. Der Parlamentsuntersekretär des Außenministeriums erklärte, die Berichte des Bizekonsuls in Kreta bestätigen im Allgemeinen die Meldungen der Blätter über die Plünderung christlicher Dörfer. Es lägen keine authentischen Nachrichten darüber vor, daß

türkische Truppen daran teilgenommen hätten; andererseits heiße es, daß mohamedanische Dörfer von Christen angegriffen und geplündert worden seien. Der britische Geschäftsträger in Konstantinopel habe erst vor kurzem die erste Aufmerksamkeit der türkischen Regierung auf die Zustände auf Kreta gelenkt. Die Vertreter der europäischen Mächte handelten in Uebereinstimmung und hätten der Pforte dringende Vorstellungen betreffs der zur Wiederherstellung der Ordnung erforderlichen Maßregeln gemacht. Die Vertreter seien angewiesen, die sofortige Durchführung folgender Maßregeln zu betonen: Die Ernennung eines christlichen Gouverneurs, die Wiederherstellung des Vertrages von Halepa, die Einberufung der Nationalversammlung und eine allgemeine Amnestie. Zu den armenischen Unruhen in Wan erklärte Curzon, die Vertreter der Mächte in Konstantinopel hätten nicht selbst die Bedingungen für ein Abkommen zwischen den türkischen Behörden und den Armeniern in Wan aufgestellt, sondern die türkische Regierung habe Vorschläge gemacht, der englische Geschäftsträger sei aber der Ansicht gewesen, diese Vorschläge bedürften einer bedeutenden Aenderung. Da der Sultan die lokale Vermittelung des englischen Bizekonsuls in Wan und einen von dem französischen Volschaffter ernannten Delegirten verlangt habe, so seien diese jetzt in Gemeinschaft mit dem russischen und dem persischen Consul bemüht, eine Lösung herbeizuführen. In Folge der Gefahr neuer Aenderungen in der türkischen Regierung, fuhr Curzon fort, welche die fortwährende Anwesenheit des jetzigen Wali wahrscheinlich nicht abwenden werde, hätten der französische Volschaffter und der englische Geschäftsträger dem Sultan und der Pforte energische Vorstellungen hinsichtlich der Nothwendigkeit der Entlassung des Wali gemacht, aber noch nichts über das Ergebnis ihrer Vorstellungen gehört. — Gegen Jameson ist nun endgiltig die Prozeßverhandlung vor den Geschworenen auf den 20. Juli festgesetzt worden.

**Spanien.** In Spanien ist zwischen der Regierung und der Oppositionspartei hinsichtlich der Bestreitung der Ausgaben für den Feldzug auf Kuba ein Einvernehmen erzielt worden. Der Regierung soll es freistehen, die Anteile zu belassen oder eine neue Steuer einzuführen. Der Finanzminister hat die Erklärung abgegeben, die Nachricht, er sei ein Gegner des Gesetzentwurfes über die finanziellen Hilfsquellen Kubas, sei unbegründet. Die Meldung von einer Ministerkrise entbehrt demnach der Begründung. — Im Senate bezeichnete bei der Besprechung der Antwort auf die Thronrede Jimenez die Regierung in ihrem Verhalten gegenüber den Vereinigten Staaten als feige. — In Barcelona ist ein Italiener, Correspondent eines Mailänder Blattes, verhaftet worden. Auch haben weitere Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden. — Auf Kuba haben die spanischen Truppen sehr stark unter Seuchen zu leiden. Wie dem „Temps“ aus Madrid vom 22. Juni gemeldet wird, haben die Spanier auf Kuba 6000 Kranke. In den ersten 14 Tagen des Juni starben 129 Mann. Das Lazareth zu Marice ist bedeutend erweitert worden. Dazu kommt die völlige Ungangbarkeit der Straßen und Wege, die die Verpflegung der operirenden Truppen verhindern. Auch im Lager Maceos soll es nicht zum besten bestellt sein, was man namentlich aus dem Umstande schließen will, daß er kürzlich 42 Mann hat aufknäueln lassen. Im übrigen haben die Abtheilungen von neuem den Befehl erhalten, alles Vieh wegzutreiben, um den Leuten Maceos den Unterhalt möglichst zu erschweren. — Aus Cardenas wird gemeldet, daß der dortige amerikanische Consulargent eifrig mit der Zusammenstellung von Akten beschäftigt ist, die beweisen sollen, daß amerikanisches Eigentum von spanischen Truppen angezündet worden sei. Es handelt sich hier offenbar um Vorbereitungen für Einforderungen großer Summen à la Mora. —